

Die Augen müssen sich erst an die Dunkelheit gewöhnen. Zu erkennen sind nackte Gestalten, die wie fallende Engel in einer marineblauen Umgebung schweben. Bei genauerem Hinsehen zeigt sich der Druck des tiefen Meeres auf Haut und Muskelmasse. Es handelt sich um Fotos der Serie *Where Waters Meet* (2019), bei der Julian Charrière Freitaucher:innen in einem traumartigen Zustand ablichtet. Fast scheint es, als würden sie nicht nur in die Tiefen der See, sondern auch in diejenige ihrer eigenen Psyche abtauchen.

Dieser Auftakt zur Ausstellung *Midnight Zone* im Museum Tinguely kann durchaus programmatisch gelesen werden, denn das Publikum wird in der aufwendig produzierten Schau in ähnlicher Weise tief hinab in die Meereswelt und gleichzeitig in das eigene Unbewusste geleitet. Es soll etwas nachempfinden, das der Westschweizer Konzeptkünstler bei seinen zahlreichen Exkursionen gesehen, erlebt und gefühlt hat. So lädt etwa bei *Albedo* (2025) eine Liegefläche dazu ein, die Videoarbeit wie einen Sternenhimmel zu betrachten. In ständiger Bewegung und ohne erkennbaren Horizont vermengen sich schillernde Bewegtbilder von Eisflächen und Unterwasseraufnahmen des arktischen Ozeans mit Hydrophon-Aufnahmen von Walgesängen zu einem immersiven audiovisuellen Erlebnis. In den Weiten des arktischen Eises fehlt es dem Menschen an Referenzgrößen, wodurch sich eine Desorientierung einstellt, die Charrière hier nachzeichnet.

Auch das titelgebende Video *Midnight Zone* arbeitet mit dem Motiv der Orientierungsfindung. Zu sehen ist eine

Fresnel-Linse, welche in die Tiefen der Clarion-Clipperton-Zone im Zentralpazifik eingetaucht wird. Um diese für Leuchttürme entwickelte «Lampe» schwimmen sodann ganze Schwärme von Fischen, womit Charrière ein Zeichen setzen will gegen die drohende Ausbeutung dieses noch weitgehend unerforschten Ökosystems, das als möglicher Standort für den Tiefseebergbau gehandelt wird.

Eine Tür weiter beleuchtet die Fresnel-Linse einen von Spiegeln umgebenen Raum, und die Besuchenden selbst werden zu Fischen, überwältigt und geblendet nach der sonst mehrheitlich dunkel gehaltenen Schau. Hier einen intendierten Zusammenhang zwischen den Seltenen Erden in den für das Selfie gezückten Smartphones und einer Kritik an einem verschwenderischen Umgang mit Ressourcen zu sehen ist möglich, aber nicht zwingend.

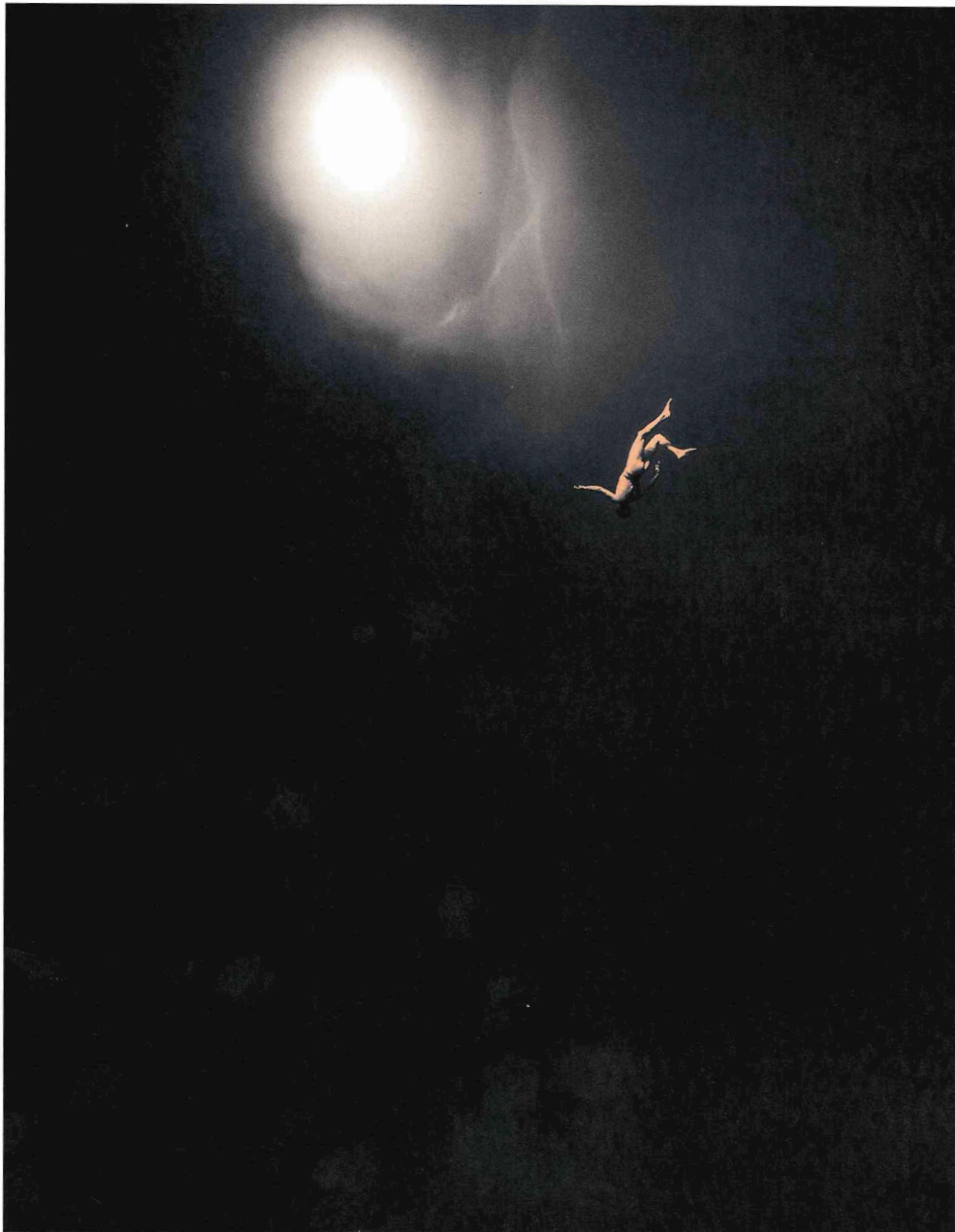
Der lesenswerte Begleitkatalog ist angereichert mit Essays und wissenschaftlichen Texten zur Tiefsee, die über das Werk von Charrière hinaus die Dringlichkeit des Schutzes von Ökosystemen vermitteln. Etwas weniger Überwältigung und mehr Poetik und Raum für die eigene Vorstellungskraft wie bei den anfangs beschriebenen Fotografien hätte der Ausstellung gutgetan. Gerade weil das Thema so gross und wortwörtlich tiefgründig ist, drohen die künstlerischen Gesten sich in einem romantischen Pathos zu verlieren.

Andrin Uetz

Julian Charrière: *Midnight Zone*
Museum Tinguely, Basel, bis 2.11.
tinguely.ch

Julian Charrière

Die Tiefsee als multisensorisches Spiegelkabinett



97

Basel

BESPRECHUNG

Julian Charrière, *Where Waters Meet, 2.31 Atmospheres*, 2019
Archivpigmentdruck auf Hahnemühle Photo Rag Ultra Smooth, 58 × 45,3 cm © ProLitteris